Information
für Freunde und Mitglieder der Marianistenfamilie der Schweiz
n° 193, Mai 2019

Mit dem Auferstandenen

Neun Monate nach der Veröffentlichung des letzten Newsletters erscheint wieder eine neue Ausgabe. Dies entspricht der Dauer einer Schwangerschaft, dem Beginns des Lebens. Wenn wir vor kurzem die Auferstehung Christi feierten, sollten wir nicht wieder Hoffnung schöpfen, eine Einladung, auch in schwierigen Zeiten des Lebens Zeichen der Hoffnung zu entdecken?

Ob Ordensleute oder Laien, wir wollen auf die Gegenwart des Auferstandenen in unserem täglichen Leben achten, bei allen Ereignissen, die uns auf unserem Weg begegnen.

Am 10. Juni 2018 hatten wir die Freude, die Seligsprechung von Mutter Adèle de Batz de Trenquelléon zu erleben. Wir alle sind eingeladen, ihren Weg zur Heiligkeit fortzusetzen. Mit Schwester Franca, der Generaloberin der Marianisten-Schwestern, haben wir den Weg zur Heiligkeit entdeckt, den uns die Selige vorangegangen ist.

Drei Wochen lang hörten die Mitglieder des Generalkapitels der marianistischen Ordensleute auf Gott. Sie schlagen uns allen vor, Propheten und Heilige zu sein und erinnern an die Worte von Papst Franziskus und des seligen Wilhelm Josef Chaminade: Gott will, dass wir Heilige sind, und er erwartet nicht, dass wir mit einer Existenz zufrieden sind, die mittelmäßig, verwässert und unbeständig ist. Die Ausdrücke „heilig“ und „Kind Mariens“ sollen zu Synonymen werden.

Am marianistischen Weltgebetstag hatten wir den Besuch von Mitgliedern der Generalleitung. Sie haben uns unter anderem eingeladen, eine der Aussagen des letzten Generalkapitels in die Tat umzusetzen: «Das marianistische Charisma gewinnt nur dann seinen vollen Wert, wenn es in der Familie gelebt wird».
Die gelegentlichen Treffen, die während des Pastoraljahres organisiert wurden, sind intensiver geworden. Das Sakrament der Kranken, das viele empfangen haben, hat ihr Leben im Glauben gestärkt.

Dies sind nur einige der Erfahrungen und Erkenntnisse, die wir mit Ihnen in diesem Newsletter teilen. In unserer unruhigen Welt laden wir Sie ein, wie Don Dolindo Ruotolo den Akt der Hingabe an Jesus zu leben, der ihm offenbarte: «Wenn ihr mir wirklich sagt, «Dein Wille geschehe», so greife ich mit all meiner Kraft ein und löse die verworrensten Situationen. Tut dies in jeder Not. Handelt so, und ihr werdet grosse, unaufhörliche und stille Wunder sehen.»

Jean-Paul Federneder, sm

Pensioniertentreffen

Damit man sich nicht bloss bei Beerdigungen wiedersieht, treffen sich die ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer der Katholischen Schule Sumatra Zürich zweimal im Jahr.
Ziel des diesjährigen Mai-Ausflugs war der unterirdische See in St. Léonard. Ein Kollege aus dem Tessin war bereits am Vorabend angereist und hatte in der Kommunität von Sitten übernachtet. Am folgenden Tag fuhr er zusammen mit Gustav Arnold nach St. Léonard. Dort begrüssten die beiden ihre aus Zürich angereisten Kolleginnen und Kollegen. Die halbstündige Bootsfahrt auf dem grössten unterirdischen See Europas war ein eindrückliches Erlebnis. Kurz vor Mittag stiess auch Peter Vollmar zur Gruppe. Nach einem feinen Essen und angeregten Gesprächen besuchten einige das Grab von Josef Erpen, die übrigen erkundeten die Altstadt von Sitten. Am späten Nachmittag reisten die Gäste wieder zurück.

In Kürze

Wer von den marianistischen Ordensleuten in der Schweiz, Österreich und Togo sowie den Laien der marianischen Familie in der Schweiz kennt Frau Liucadia Carvalho nicht? Am ersten Samstag im Mai 2018 dankten die Brüder des Hauses Chaminade der tüchtigen Köchin bei einem festlichen Mahl für ihre zwanzigjährige Tätigkeit.
Liucadia, wir danken Ihnen sehr für alle sichtbaren und unsichtbaren Dienste, sowie für alle Freuden und Sorgen, die Sie mit unseren lebenden und verstorbenen Brüdern hatten.

Unsere Mitbrüder Karl Greiner und Jean-Guy Pannatier können das 70. bzw. das 40. Jubiläum ihrer Ordensprofess begehen.

Pater Johann Roten hat vor 60 Jahren die Ordensgelübde abgelegt und er kann das goldene Priesterjubiläum feiern. Unsere Mitbrüder Mgr. Paul Vollmar und Peter Vollmar vollenden ihr 85. bzw. 75. Lebensjahr. Herzliche Segenswünsche allen Jubilaren. Möge der Herr sie in der Sendung erfüllen, die er ihnen anvertraut hat.

Angesichts des Durchschnittsalters der Brüder der Schweizerischen Territorialkommunität (CTS) ist es nicht verwunderlich, dass mehrere von ihnen ständig gesundheitliche Probleme haben. Wir empfehlen sie Ihrem Gebet, besonders unseren Mitbruder Jean-Paul Federneder, der gegen eine Krebserkrankung kämpft.

Eine neue Dynamik

Alle sechs Jahre versammeln sich die Delegierten der marianistischen Ordensleute aus der ganzen Welt zum Generalkapitel. Im vergangenen Jahr trafen sich 34 Marianisten (darunter ein Beobachter - unser Mitbruder Jean-Paul Federneder) vom 8. bis 29. Juli 2018 in den Räumlichkeiten der Generalverwaltung in Rom. Drei Wochen lang Treffen, Gebet und Dialog, um den Ruf Gottes an die Gesellschaft Mariens zu erkennen und «die Handlungslinien und Ziele festzulegen» (Lebensregel Nr. 93).

Im Schlussdokument betonten die Delegierten drei Punkte: die Aufforderung, Heilige und Propheten zu sein; die Fortsetzung der Bemühungen, als marianistische Familie zu wirken (Ordensleute, Laien und Mitglieder der marianischen Allianz), in einer charismatischen Familie, wie Papst Franziskus es gerne sagt; und zu leben als Missionare Mariens.

«Nichts Neues auf Erden», mögen Sie sagen. Sicherlich. Aber seine Berufung zu leben erfordert Heldentum und die Gnade Gottes nach den Worten von Papst Franziskus.

Möchten Sie Teil dieser Dynamik sein? Ich schlage vor, dass Sie sich uns anschliessen und ja zum Herrn sagen. Er bittet uns, zusammen mit den beiden Seligen Wilhelm Josef Chaminade und Adèle de Trenquelléon ein Volk von Heiligen zu sein. Dies erfordert von jedem von uns eine Bekehrung, die nur Gott gewähren kann. Lasst uns zu ihm rufen: «Herr, du bist es, der handelt. Inspiriere mich, was ich tun muss. Handle durch mich. Hier bin ich, Herr.»

Am Ende der Zusammenkunft in Rom wurde auch die neue Generalleitung gewählt, bestehend aus dem Generaloberen und drei Assistenten.

Akzent auf Teamarbeit

Sobald sie ihr Amt antraten, erläuterten die Mitglieder der Generalleitung ihre Arbeitsweise. Sie schrieben darüber in einem Brief, dem ein Foto beilag, das an alle Gemeinschaften der marianistischen Ordensleute verteilt wurde: «Wir wissen sehr wohl, dass es in den Gemeinschaften seit langem die Tradition gibt, das Porträt des jeweiligen Generaloberen zu zeigen. Aus diesem Grund haben auch wir ein Foto beigefügt. Es zeigt jedoch die gesamte Generalleitung, und damit möchten wir die Kollegialität hervorheben, die ein Teil unseres marianistischen Erbes ist, insbesondere unsere Tradition der drei Ämter, durch die wir unseren Auftrag zur Führung der Ordensgesellschaft erfüllen.»

P. André Fétis

1961, Périgueux, France. André wurde wenige Tage nach dem hundertsten Jahrestag der Geburt unseres Gründers, des seligen Wilhelm Josef Chaminade geboren. Am 3. August 1985 trat er in die Gesellschaft Mariens ein und wurde am 26. Juni 1994 zum Priester geweiht. Zu den Aktivitäten von Pater André gehörte, dass er Lehrer, Novizenmeister und Rektor am Marienheiligtum von Abidjan (Elfenbeinküste) war. Er war bereits seit einiger Zeit Mitglied der Generalleitung, so dass er nach der Wahl zum neuen Generaloberen vom Bruder Maximin Magnan als den «ausgezeichneten Generalassistenten für den spirituellen Bereich, den wir in den letzten zwölf Jahren hatten» vorgestellt wurde.

P. Pablo Rambaud

1965, Madrid, Spanien. Nach seinem Engagement in der Gesellschaft Mariens am 30. Juli 1988 und verschiedenen Ausbildungen, unter anderem in Rom, wurde Pablo Rambaud in Madrid zum Priester geweiht. Er unterrichtete an verschiedenen marianistischen Kollegien. Von 2004 bis 2013 war er Direktor der marianistischen Gründung auf den Philippinen und Novizenmeister. Danach wurde er Direktor der Gemeinde „Nuestra Señora del Pilar“ in Madrid und Kaplan des Kollegiums. Als Mitglied der Generalleitung betreut er dnm spirituellen Bereich.

Maximin Magnan

1961, Lomé-Tokorin, Togo. Bruder Maximin war der erste einheimische Obere der marianistischen Region Togo. Am 22. Juni 1986 trat er in die Gesellschaft Mariens ein. Nach seiner ersten Ausbildung in Afrika setzte Maximin seine Studien in der Schweiz, in weiteren Ländern Europas und in den USA fort. Er hat einen Abschluss in Mathematik, Physik und Katechese. Er war auch der erste einheimische Marianist Togos, wo damals Mitbrüder aus der Schweiz arbeiteten. Den grössten Teil seiner Lehrtätigkeit verbrachte er als Lehrer und Direktor des Kollegiums Chaminade in Kara. Er ist eine Autorität in Togo und darüber hinaus durch seine Führungsqualitäten und sein Engagement im Bereich Bildung, für den er weiterhin zuständig ist.

Michael McAward

Michael McAward, aus der Provinz Meribah, wurde am 5. November 1958 in New York geboren. Seine ersten Gelübde legte er am 30. Mai 1978 ab. Michael war Student am Kollegium Chaminade in Mineola. Sein Studium führte ihn zu Abschlüssen in Theologie, Mathematik und Spanisch. Er verbrachte fast 30 Jahre an der Chaminade High School in Mineola als Lehrer, Berater, Dekan der Schüler und Direktor. Im Jahr 2005 kam Bruder Michael nach Rom, um den Posten des Kommunitätsdirektors der Generalleitung zu übernehmen und er wirkte bei der Vorbereitung des Generalkapitels von 2006 mit. Danach wurde er zum Generalsekretär ernannt. Diese Position hatte er bis zu seiner Ernennung zum Generalassistenten für materielle Angelegenheiten im Jahr 2013 inne, ein Amt, das er im aktuellen Leitungsteam fortführt.

die Mitglieder der Generalleitung Michalel McAward, André Fétis, Pablo Rambaud und Maximin Magnan

Weitere Infos und Dokumente: www.marianisten.ch

Wegzug von Zürich

Am 22. August 2018, einem Mittwochmorgen, fuhr an der Röntgenstrasse 80 in Zürich ein Möbelwagen vor. Daraufhin wurden die Möbel und der Hausrat unserer kleinen Kommunität eingeladen und nach Sitten gebracht.
Dieses Ereignis hat für uns Schweizer Marianisten eine besondere Bedeutung, denn mit dem Wegzug der verbliebenen zwei Brüder endete ein Kapitel unserer 70-jährigen Präsenz im Grossraum Zürich. Nunmehr wirkt Weihbischof Dr. Paul Vollmar als einziger Marianist in der Limmatstadt als mitarbeitender Seelsorger in der Pfarrei Heilig Geist.

Unser apostolisches Engagement in der Limmatstadt hat eine längere Vorgeschichte. So hatte der Präsident des Katholischen Schulvereins in Zürich schon im Februar 1925 beim Direktor unseres Kollegiums in Martigny um zwei bis drei Lehrkräfte für die geplante Knabensekundarschule gebeten. Aber weil das Kollegium selbst zu wenig Personal hatte, konnte diesem Gesuch nicht entsprochen werden. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs wandten sich der Pfarrer von Liebfrauen sowie der Bischof von Chur, Christianus Caminada, erneut mit einem Gesuch an die Marianisten; dieses Mal bei der Leitung der neugegründeten Schweizer Provinz. Am 19. Mai 1947 konnte der damalige Vizeprovinzial, Franz Häseli, dem Bischof bekanntgeben, dass die Gesellschaft Mariä bereit sei, die Schule in Zürich zu übernehmen.

Nachdem die Provinzleitung ihre Zusicherung gegeben hatte, konnte mit dem Schulhausbau begonnen werden. Am 8. November erfolgte der erste Spatenstich. Wie vorgesehen konnte das neue Schulhaus am 18. April 1949, einem Ostermontag, eingeweiht werden. Am 26. April 1949, dem ersten Tag des neuen Schuljahrs, waren 77 Knaben erschienen. Einer unter ihnen war unser P. Hugo Schwager. Die Schüler wurden auf zwei Klassen verteilt. Der Rektor und die beiden Klassenlehrer waren Marianisten. Wenn wir heutzutage die Eröffnung dieser Privatschule als fast selbstverständlich betrachten, darf nicht vergessen werden, dass deren Realisierung ohne die unermüdliche Sammeltätigkeit der Pfarrherren und die grosszügigen Spenden zahlreicher Gönner nicht möglich gewesen wäre.

Nach einem erfolgreichen Schuljahr konnten im folgenden Frühling 120 neue Schüler aufgenommen werden. Drei weitere Marianisten unterrichteten in den neu eröffneten Klassen. Im dritten Jahr nach der Eröffnung besuchten bereits 275 Knaben die Katholische Sekundarschule Sumatra.
Bis 1966 lebten die Brüder in der alten Villa an der Sumatrastrasse 31. Im April 1968 fanden sie im Gebäude des Progymnasiums eine neue Unterkunft.

Von 1949 – 1999 haben nacheinander sechs Marianisten als Rektoren die Schule geleitet. Es waren dies: Dr. Alois Kocher, Dr. Albert Kessler, Dr. Bernhard Truffer und Josef Erpen; sodann Dr. Paul Vollmar (1972 – 1984) und P. Leo Müller (1984 – 1999). Im Verlauf unserer fünfzigjährigen Tätigkeit haben 18 Mitbrüder an dieser Schule gewirkt. Ein solider, zeitgemässer Unterricht, eine gute Zusammenarbeit mit den Laienlehrern und Eltern sowie gute Beziehungen zu den Pfarreien gaben der Schule Sumatra eine spezielle Identität.

Weil in unseren eigenen Reihen kein Nachfolger gefunden werden konnte, trat P. Leo im Sommer 1999 als Rektor zurück.

In den folgenden Monaten konnte er sich vermehrt als Ordensoberer den vielfältigen Aufgaben unserer Region im Togo und in der Schweiz widmen. P. Leo hätte eigentlich schon lange gern als Seelsorger gewirkt. Die Verwirklichung dieses Wunsches war aber erst nach dem Ende seiner Amtszeit als Regionaloberer im Sommer 2000 möglich.

Die Mitbrüder Josef Erpen, Paul Nidoli, Jost Schranz und Peter Vollmar konnten weiterhin in der Dachwohnung an der Sumatrastrasse bleiben. Peter Vollmar war neben den Verpflichtungen als Klassenlehrer seit 1994 auch als Verwalter der Schweizer Region tätig. Bis zu seiner Pensionierung im Sommer 2009 unterrichtete er als letzter Marianist an der Freien Katholischen Schule in Kreuzbühl.

Im August 2003 zogen Josef Erpen, Jost Schranz und Peter Vollmar von der Sumatrastrasse ins Pfarrhaus St. Josef nach Dietikon. Im Herbst vereinigten sich die Kirchgemeinden von Schlieren und Dietikon zum ersten Seelsorgeraum im Kanton Zürich. P. Leo Müller und P. Hugo Schwager wirkten gemeinsam als Pfarrer in solidum in den drei dazugehörenden Pfarreien. Gustav Arnold betreute das Pfarreizentrum St. Josef und arbeitete als Sakristan.

2009 übernahm P. Leo wiederum die Leitung der Region der Schweizer Marianisten, beendete seine seelsorgerische Tätigkeit in Dietikon und Schlieren und zog nach Sitten.

Mitte Juli 2010 zügelten die drei verbliebenen Brüder Gustav Arnold, Josef Erpen und Peter Vollmar von St. Josef Dietikon in den Kreis 5 nach Zürich. Im frisch renovierten Pfarrhaus St. Josef fanden sie ein neues Zuhause.
Von hier aus konnten sie für die Kirche im Kanton Zürich und für unsere Schweizer Region arbeiten.

Unser Senior, Josef Erpen, hatte sich in der neuen Umgebung erstaunlich rasch eingelebt. Unsere Haushälterin, Vreni Gisler, kümmerte sich mit viel Hingabe um ihn. Nach seinem 95. Geburtstag nahmen die Altersbeschwerden merklich zu. Im August 2017 übersiedelte er nach Sitten und wurde am Heiligen Abend im Spital Martigny von seinen Leiden erlöst.

Alles hat seine Zeit... Während Jahrzehnten konnten wir als Lehrer, als Erzieher und als Seelsorger säen. Nun ist es Zeit, um in Dankbarkeit bewusst zu leben, das Geschehen in nah und fern und das Wort Gottes verstehen zu lernen, zu beten und die Menschen zu begleiten. Die Art unserer Tätigkeiten hat sich geändert, der Auftrag jedoch ist geblieben: «Tut alles, was ER euch sagt».

Adèle hat JA gesagt

Im vergangenen Jahr haben Laien und Ordensleute der marianistischen Familie in besonderer Verbindung mit Adèle de Batz de Trenquelléon gelebt, indem sie sich am 10. Juni 2018 persönlich oder geistig mit ihr verbunden haben zur Seligsprechung in Agen. Am Sonntag, dem 20. Januar 2019, konnten wir Schwester Franca Zonta bei uns empfangen, Generaloberin der Töchter der Unbefleckten Maria (Marianisten-Schwestern).
So bot sich dieses Jahr die Gelegenheit, das Leben und die Spiritualität der Gründerin der Marianisten-Schwestern, Adèle de Batz de Trenquelléon (1789-1828) besser kennenzulernen. Sie stand in enger Verbindung spiritueller Verbindung mit Pater Wilhelm-Josef Chaminade, dem Gründer der Marianisten.
«Adele ist ein Zeichen für Gottes Gegenwart in unserer Mitte. Ihr Leben und ihre Heiligkeit treiben uns an, das marianistische Charisma mit einer neuen Leidenschaft zu leben», betonte Schwester Franca. Denn Adèle praktizierte die Tugenden heroisch, schnell und zeitnah.
Was charakterisierte sie? „Der Eifer, die Leidenschaft, den Sohn Mariens bekannt zu machen, ihn zu lieben und ihm zu dienen, eine Leidenschaft, die im Herzen jedes Christen wohnen muss», fuhr Schwester Franca fort. Und Adèle lädt uns ein, unseren Eifer wieder zu beleben: «Wir müssen kleine Apostel sein, aber fangen wir vor allem mit uns selbst an: Das Beispiel ist der beste Prediger».

Ein Herz in Bewegung

Adele hatte «ein Herz, das sich beeilte, seine Tür für andere zu öffnen», vor allem für die Armen, die sie im Schloss der Familie willkommen hiess. Und das Herz in Bewegung ist ein Herz auf „Ausgang“, denn «es geht nicht darum, den Glauben zu bewahren, sondern ihn zu verkünden».
Adèle wusste, wie man die Zeit schätzt, wie man sie nutzt, denn ihr Wirken begann in Stille und Kontemplation. «Nur ein kontemplatives Herz, in dem die Leidenschaft für das marianistische Charisma, für die Sendung Mariens brennt, wird es schaffen, andere Herzen zu entzünden», sagte die Generaloberin.
Und was ist mit uns? Wir müssen unsere Welt lieben und sie in einem positiven Licht betrachten, wie Adèle, deren Lebensregeln besagen: «Sprich nie schlecht über jemanden und interpretiere die Handlungen anderer immer auf eine gute Weise». Und schliesslich, die Sprache unserer Zeitgenossen verstehen, um ihnen das Evangelium zu verkünden.

Die Heiligkeit der kleinen Schritte

Adèles Leben wurde durch die “Kleine Gesellschaft“ und danach durch das Institut der Töchter Mariens vollständig Gott zugewandt. Sie gründete die “Kleine Gesellschaft“, um «Gott zu dienen und Seelen für Jesus Christus zu gewinnen»: «Wir müssen kleine Apostel sein». Wie? Zum Beispiel: «Lasst uns tun, was wir können, und der gute Gott wird den Rest tun». Adèle war Missionarin in ihrer Lebensumwelt. Am 25. Mai 1816 gründete sie mit fünf Gefährtinnen das Institut der Töchter der Unbefleckten Maria, der Marianisten-Schwestern.
Ihr Geheimnis? «Lasst uns einfach daran denken, das zu tun, was wir gerade tun, es aber richtig zu machen. In der Treue und Vollkommenheit gegenüber alltäglichen Handlungen besteht der Fortschritt, den wir in der Tugend machen können. Gott verlangt von uns nicht Aussergewöhnliches, sondern er will, dass wir uns in den Dingen heiligen, die wir jeden Tag tun.»

Geistliche Erneuerung

Viermal im Jahr werden Laien und marianistische Ordensleute zu einer geistlichen Erneuerung eingeladen.
Im Pastoraljahr 2018-2019 konnten wir mit den Mitgliedern der Generalleitung am Samstag, 13. Oktober, zum marianistischen Weltgebetstag einladen. In der Adventszeit, am Tag der Unbefleckten Empfängnis, meditierten wir über einen Text von Pater Emile Neubert: „Maria braucht uns.“ Am 20. Januar, Gedenktag unserer Gründer, Adèle de Trenquelléon und Wilhelm Josef Chaminade, präsentierte Schwester Franca, Generaloberin der Marianisten-Schwestern, die Dynamik des geistlichen Weges der seligen Adèle. Am Sonntag, 10. März, zu Beginn der Fastenzeit, lud Frau Geneviève de Simone-Cornet ihr Publikum ein, JA zu sagen zur Taufe, Beginn des Weges zur Heiligkeit.

MAG (Marianistische Apostolatsgruppen)

Das neue europäische Team traf sich erstmals am 11. Mai 2019 im Gebäude der Provinzverwaltung in Madrid. Eine Gesprächsrunde ermöglichte es der europäischen Verantwortlichen Mercedes de la Cuadra Guerrero sowie ihrer Equipe Amparo Palomares, Cristóbal Cuenca Almenar, Juan José Roca und Carmen Hocevar, sich gegenseitig vorzustellen und über ihre Verpflichtungen in der marianistischen Familie zu berichten. Auf der Tagesordnung standen ein Rückblick auf die Arbeit des vorherigen Teams, die Verabschiedung eines Aktionsplans unter Berücksichtigung der in Seoul getroffenen Entscheidungen und die Schaffung der Voraussetzungen für die Vorbereitung der nächsten europäischen Tagung.

Redaktion: INFORMATION · Jean-Paul Federneder sm · communauté Chaminade
Ch. de Pellier 10 · CH-1950 Sion · tél. + 41 79 - 674 36 07 · Email: info@marianisten.ch · www.marianisten.ch
PK: Marianistes Suisse Mission · Sion · 19-7620-0 · IBAN: CH 38 0900 0000 1900 7620 0